

Bildungskongress „Globales Lernen“ 10 Oktober 2013 in Nürnberg

„Vivir Bien“-die Rechte und das Gesetz der Mutter Erde

Von Elizabeth Salguero Carrillo¹

“Vivir Bien” wird auf Deutsch vielleicht am Besten übersetzt mit “Gut Leben” oder “in Würde und in Einklang mit der Natur leben”

Fangen wir damit an, das Konzept des “Vivir Bien” zu definieren. Es basiert auf der Harmonie zwischen den Menschen und der Natur. Es ist das Gegenteil des kapitalistischen Konzeptes des Egoismus und der Anhäufung von materiellem Reichtum. Die indigenen Völker wollen zum Aufbau einer Welt mit mehr Gerechtigkeit, Inklusion, Ausgeglichenheit, Frieden und Harmonie mit der Natur beitragen, für ein Vivir Bien – ein Gut Leben aller Menschen und Völker.

“Vivir Bien” heisst nicht besser Leben als andere. Es hat nichts mit dem klassischen linearen Konzept von Fortschritt und Entwicklung zu tun, die auf Kosten der Anderen und auf Kosten der Natur geschieht. Es heißt also: Sich ergänzen und nicht konkurrieren. Teilen und nicht den Anderen ausbeuten.

Vivir Bien heißt nicht nur an das Pro Kopf Einkommen zu denken, sondern an die kulturelle Identitäten der Gemeinschaften, an die Harmonie zwischen den Menschen und der Mutter Erde. In der Regierung haben die Autoritäten der Gemeinschaft zu dienen und eben nicht, sich einfach bei den Bürgern zu bereichern. Das Kommunitäre setzt das Gemeinwohl der Gemeinschaft über die Interessen einiger weniger, die die Macht haben. Das Konzept einer Kommunitären Politik und Verwaltung denkt nicht nur an den Menschen, sondern auch an die Natur und die kulturelle Vielfalt, dies im Gegensatz zu anderen Modellen, die alle in der Vergangenheit gescheitert sind.

Die Vereinten Nationen erklärten vor vier Jahren den 22. April zum Internationalen Tag der Mutter Erde. Die Menschen sollen damit an ihre Verpflichtung erinnert werden, den natürlichen Reichtum der Mutter Natur auf dem Planeten zu erhalten und zu respektieren. Die Resolution wurde damals von Präsident Evo Morales eingebracht und einstimmig verabschiedet von den 192 Ländern der Generalversammlung der Vereinten Nationen.

Die Regierung von Evo Morales benennt 10 Punkte zur Rettung von »MUTTER ERDE« und »VIVIR BIEN«

1. Schluss machen mit dem Kapitalismus

Wollen wir die Mutter Erde, das Leben und die Menschheit bewahren sind wir in der Pflicht mit dem Kapitalismus Schluss zu machen. Mit dem Kapitalismus als ein System ohne Menschlichkeit, seiner unbegrenzten industriellen Entwicklung, Egoismus, Individualismus, dem ewigen Hunger nach Gewinn, Verschwendung und extremen Luxus. Es muss uns gelingen, dass der Norden die ökologischen Schulden bezahlt und der Süden nicht zum ewigen Schuldenzahler wird.

2. Kein Krieg mehr

¹ Botschafterin der Plurinationaler Staat Bolivien in Deutschland

Weil die Sieger von Krieg die Imperien, Waffenhändler und der Tod sind, nicht die Nationen oder Völker, sondern die multinationalen Unternehmen. Die Abrüstung muss endlich beginnen. Das Geld, das einige Länder für Kriege ausgeben, sollten zur Schadensbehebung an der Mutter Erde benutzt werden.

3. Für eine Welt ohne Imperialismus und Kolonialismus

Es gilt eine Kultur des Dialoges und friedlichen Zusammenlebens zu fördern, in denen bi- und multilateralen Beziehungen nicht von Abhängigkeit und Unterordnung geprägt sind, kein Interventionismus, keine Arroganz und kein Autoritarismus einiger weniger Länder über andere, sondern Orientierung am Prinzip der Komplementarität.

4. Wasser als Grundrecht für alle Lebensformen

Wasser als Menschenrecht, weil Wasser Leben bedeutet für alle Lebensformen. Wasser darf nicht privatisiert werden.

5. Saubere und umweltfreundliche Energiequellen

Gewinnung sauberer und naturfreundlicher Energie und Schluss mit der Energieverschwendung. In 100 Jahren gehen die fossilen Brennstoffe zu Ende, die in Millionen von Jahren entstanden sind.

6. Respekt gegenüber der Mutter Erde

Als Geberin allen Lebens auf dem Planeten ist der Respekt der Rechte der Mutter Erde grundlegend.

7. Die Grundversorgung ist ein Menschenrecht

Grundversorgung wie Zugang zu Wasser, Strom, Bildung, Gesundheit, Kommunikation und Transport dürfen kein Privatgeschäft sein, sondern sind eine öffentliche Dienstleistung. Festgelegt ist das im Artikel 20 der neuen Verfassung des plurinationalen Staates Bolivien.

8. Nur das Notwendige und lokale Produkte konsumieren

Schluss mit Konsumismus, Verschwendung und Luxus. Es darf nicht sein, dass einige nicht wissen was sie mit so viel Geld machen sollen, während gleichzeitig viele Millionen Menschen an Hunger sterben. Es ist darum wichtig, dass wir auf lokaler Ebene produzieren und diese Produkte konsumieren.

9. Achtung der Vielfalt von Wirtschaft und Kultur

Die Vielfalt von Kultur und Wirtschaft muss gefördert werden. Die Integration aller Menschen bei gleichzeitigem Respekt vor der Verschiedenartigkeit ist das Ziel des plurinationalen Staates von Bolivien. Das plurale Wirtschaftsmodell anerkennt verschiedene Formen: staatliche, private, kommunitäre, genossenschaftliche und gemischte Wirtschaft. So steht das im Artikel 306 der Verfassung des plurinationalen Staates Bolivien.

10. »Vivir Bien« in Harmonie mit der Mutter Erde

„Gut Leben“ heißt also nicht etwa besser leben auf Kosten der Anderen, sondern meint den Aufbau eines Lebens, das an der Gemeinschaft orientiert ist und in Harmonie mit der Natur.

Auf dem Hintergrund der Ergebnisse des Klimawandels, der maßlosen Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und der weltweiten Energiekrise, fordert Bolivien eine Debatte darüber WIE wir gemeinsam unsere Zukunft gestalten wollen.

Wir müssen eine weltweite Strategie erarbeiten, die auf den Werten der „Kultur des Lebens“ basiert, auf den Werten des Zusammenlebens und des sich gegenseitig ergänzen, auf der Harmonie zwischen den Menschen und der Mutter Erde. Ziel dieser Strategie ist die Befriedigung der grundlegenden Bedürfnisse der Völker, in Bezug auf die Verteidigung der Mutter Natur und deren Gleichgewicht, in Bezug auf die zu Ende gehenden Energiereserven, die kulturelle Vielfalt, die Nahrungsmittelsouveränität, Land und Territorium, die Ausbeutung, die Diskriminierung und die Verarmung der Bevölkerung. Gleichzeitig muss diese Strategie den Schutz des Gemeinwohls und das Leben über die privaten Gewinninteressen stellen und sich orientieren an dem Vivir Bien – dem Gut Leben zum Wohle aller unserer Gemeinschaften und Nationen.

Wir brauchen eine langfristige Politik um den Planeten und die Menschheit zu retten vor den Auswirkungen des Klimawandels, der Nahrungsmittelkrise und der ungerechten Versorgung mit Wasser, der Überausbeutung der natürlichen Ressourcen und des Rückgangs der Öl – und Gasproduktion. Hierbei müssen wir die zu Ende gehenden Vorkommen von Erdöl als einen Anreiz sehen, um das Modell der weltweiten Energienutzung und Energieversorgung zu verändern.

Das Gesetz der Mutter Erde

Das Gesetz wurde im Oktober vergangenen Jahres verabschiedet und von Präsident Evo Morales offiziell verkündet. Es sieht die Beseitigung der Konzentration des Eigentums an Grundstücken oder Liegenschaften in den Händen der Großgrundbesitzer und Unternehmen vor. Es verbietet auch die Einführung, Produktion, die Nutzung und die Vermarktung von genmanipulierten Saatgut im Land.

In seinen zentralen Teilen sieht das Gesetz auch eine Kontrollstelle und eine Körperschaft für Klimagerechtigkeit mit eigener Verwaltung vor. Diese soll öffentliche Ländereien bevorzugt an Frauen und indigene Völker verteilen. Ebenso soll die Regulierung und Kontrolle von ausländischem Eigentum verstärkt werden und der Zugang und die Nutzung der Mutter Erde gerecht geregelt werden.

Das Gesetz erlaubt die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, aber ohne die Umwelt zu schädigen. Präsident Morales formulierte es so: " Es gibt kein Leben ohne die Natur, unser Gesetzesvorschlag hebt darauf ab in Harmonie und in Ergänzung mit der Mutter Erde zu leben"; und er fügte hinzu „die Anhäufung von Reichtum ein Faktor, der die Natur zerstört" "

Einige der wichtigsten Ziele des Mutter Erde Gesetzes sind: Förderung nachhaltiger Konsummuster, Aufbau sauberer Produktionsverfahren, die die Regenerationsfähigkeit der Mutter Erde respektieren. Keine Kommerzialisierung genetischer Ressourcen zulassen. Nein zur Privatisierung des Wassers, zur Biopiraterie und zur illegalen Übertragung genetischen Materials. Gegen die Monopole oder Oligopole von Saatgut und Lebensmittel. Umwandlung des Energiemix des Landes hin zu erneuerbaren und sauberen Energien. Garantie der Lebensmittelsicherheit und Lebensmittelsouveränität. Vermeidung von Monokulturen. Politik

und öffentlichen Investitionen müssen so gemacht werden, dass sich darin interkulturelle Prozesse und die Prozesse der Entkolonialisierung und Depatriarchalisierung wiederfinden.